

Eichrodt, Ludwig: Am Hügel geht der Mondschein (1859)

1 Am Hügel geht der Mondschein
2 Wie Hauch der Sehnsucht um,
3 Die frischen schallenden Wellen
4 Werden am Ufer stumm.

5 Dort auf der steinernen Brücke
6 Steht eine dunkle Gestalt;
7 Die kühnen Augen blitzen,
8 Die goldene Locke wallt.

9 Er läßt die Blicke schweifen
10 Im weiten Nachtgebiet,
11 Und seiner Brust entsteiget
12 Ein schauerliches Lied.

13 Ihr stummen schwarzen Berge,
14 Was starret ihr mich an?
15 Ihr kühlen grauen Wellen,
16 Was hab ich euch gethan?

17 Was wollt ihr grauen Wellen
18 Mit eurem schaurigen Sang?
19 Mit eurem grausigen süßen,
20 Mit eurem gierigen Klang?

21 Ich kann vor euch nicht schlafen,
22 Ich kann vor euch nicht ruhn;
23 Was habt ihr mit meiner Liebe,
24 Mit meinem Leben zu thun?

25 Mein wissenschaftlicher Eifer
26 War ehemals gar so groß –
27 O weh, die heißen Gedanken

28 Werde ich nimmer los!

29 Es sungen meine Brüder
30 Dort drüben im trauten Haus,
31 Ich höre das Wasser rauschen
32 Und stürze stumm hinaus.

33 Das Mädchen, das ich liebe,
34 Ist so zum Sterben schön!
35 Ich glaube fast, ihr Wellen,
36 Ihr kühlen, wollt mich verstehn.

(Textopus: Am Hügel geht der Mondschein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52697>)